

3. Februar 1920.
ag.
eres Vaters, Groß-
warz
die innige Anteil-
ondere auch dem
verein danken wir
me letzte Ehre.
Hinterblieben:
dr. Schwarz,
dw. Raier,
scher.

pflege.
und Sonnenbäder
eius für Neuenbürg
die Enzältergeschäfts

ieienwagen,
chirre,
billig zu verkaufen.
bräfenhaftersteige 2.
februar,
haben wir
ven in Calw
n Transport
tallige
ferde,
um Verkauf, woz
swengardt,

eeisamen,
inertag ab zu haben
Unterreichenbach.

der Natur!
llung +
mit bekanntem Fachwerk
über Verwendung kann
ei gegen: Adhäs, Still-
schluß, Sautunreinigung
Stul, Wasserlecken
Frischl, Zucker, Schil-
den, Leugen, Werser,
nd Parafeldern, Durchsch,
and andere Leiden.
Kartennunungsblätter.
umsonst.
erg 2, Briefschab 344.

aholz
Egmehl,
Kaffe.
g., Stuttgart
he 102 A und B

ulwärbt
Ein gutes Buch von
Rithe Sturmfeld,
gleich nützlich zu lesen
ann. Preis 40000
gegen Vereinfachung
Fischerbuch (Wärz).
neuenbürg.
anzer-Hund
entlaufen, bitte um
e gegen Belohnung.
t. Mayer, Bäckerei.

Wegzugspreis:
Hietzschlich in Neuen-
bürg, A. 5.10. Durch die
Peg im Orts- und Ober-
amis-Verkehr sowie im
sonstigen inländ. Verkehr
A. 5.80 m. Postbestellgeld.
In allen von letztem Gewin
lehrt ein Zeitpunkt auf die
nung der Zeitung über auf
Kalkulation des Wegzugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, in Neuenbürg
außerdem die Austräger
jederzeit entgegen.
Direktions- Nr. 24 bei
der Oberamts- Sparkasse
Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Druck und Verlag der E. Meibohm Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Württembergischer Einwohnererwehrtag.

Stuttgart, 22. Febr. Aus dem württembergischen Einwohnererwehrtag sprach Ministerialrat Dr. Heide an Stelle des verabschiedeten Ernährungsministers über die Ernährungsfrage. Sie sei im großen ganzen eine überaus ernste und habe in letzter Zeit noch eine wesentliche Verschärfung erfahren. Die Ursachen liegen in dem fünfjährigen Raubbau unserer Landwirtschaft und in dem Verlust wichtiger Uebererzeugnisse im Osten, die bisher ein Fünftel der Hauptnahrungsmittel des Reichs erzeugt haben. Der Verlust der deutschen Ostgebiete bedeuete 18 Prozent unseres ganzen Bedarfs. Dazu kommt, daß die Ernte 1919 in Württemberg 25%, im Reich 20% geringer ausgefallen und die Anbaufläche in Württemberg um 10% zurückgegangen sei. In Württemberg seien 480 000 Tonnen Getreide abgeliefert worden. Es habe vom Reich aber einen Zuschuß von 639 000 Doppelzentner erhalten. Nur ein Dutzend Bezirke sind Selbstverforgungsbetriebe, alle anderen auf die Versorgung des Reichs angewiesen. Die Anlieferung bei der Reichsgetreidestelle sei in den letzten Wochen etwas günstiger geworden, aber dennoch ungenügend. Für die letzten Monate des Wirtschaftsjahres müsse Besorgnis durch Einfuhr getroffen werden. Bei Kartoffeln ist die Lage gleich ernst. Die Anbaufläche in Württemberg ist von 64 000 auf 60 000 Hektar zurückgegangen. Die Ernte war auch wenig befriedigend. Die Zufuhr aus Bayern und Hessen versagte wieder ganz, aus Preußen genügte sie nicht. Mit einer weiteren Verkürzung der Ration ist zu rechnen. Die Fleischversorgung ist nicht günstig. Die Anlieferung hat sich nach der Freigabe des Härtepreises gebessert. In der Milchversorgung, die im Spätherbst unter dem Rückgang unseres Milchviehbestandes und der Futtermittel auf den Tiefstand kam, durch die neuen Preise oder etwas besser geworden ist, bleibt nach wie vor ein Schmerzenskind. Für das neue Wirtschaftsjahr wurde die Beibehaltung der Zwangswirtschaft für Getreide beschlossen. Die Landwirte erhalten garantierte Mindestpreise, die vor der Ernte nachgeprüft werden sollen. Bei der Anlieferung der Preise für Nahrungsmittel an den Weltmarktpreis wäre der Aufwand für Ernährung auf den Kopf und Tag auf 96 Mark gekommen. Die Landwirtschaft soll Dünngemittel erhalten. Deshalb müssen die Städtewerke ausgiebig mit Kohlen beliebert werden. Auch Futtermittel sollen aus dem Ausland beschafft werden.

Über die Kohlenversorgung berichtete Regierungsrat Dr. Brandt von der Landeskohlenstelle. Er zeigte den ernsten Stand der Kohlenversorgung überhaupt und in besonderen die trostlose Lage in Württemberg, das zu den schlechtestversorgten Gebieten zählt. Der einzige Ausweg sei, daß durch Verlängerung der Arbeitszeit der Bergarbeiter eine Erleichterung geschaffen werde. Nur Selbstbestimmung könne uns aus der Kohlenfrage, mit der die Arbeits- und Ernährungsfrage im engsten Zusammenhang steht, herausbringen.

Unterstaatssekretär Hiltner sprach sodann über die Lage der Eisenbahnen. Die württembergischen Bahnen sind verhältnismäßig noch in geordnetem Zustand. Wir konnten jederzeit mit Lokomotiven ausweichen, errieten dafür aber keine Anerkennung. Württemberg müsse immer sehr deutlich sprechen, namentlich gegenüber dem Reichshof. Wir führen Bahnbauten aus. Dazu brauchen wir im kommenden Monat 515 Tonnen Zement, erhalten aber nur 40 Tonnen zugewiesen. Wenn uns die Reichsstellen nicht entgegenkommen mit Kohlen- und Zementlieferungen, müssen wir in der nächsten Woche 3000 Arbeiter entlassen. Die Eisenbahn ist eine technische Notwendigkeit in Verarmung. Heute braucht ein württembergischer Kohlenwagen 18 Tage, bis er wieder gefüllt zurückkehrt, früher nur 3-4 Tage. Der Stolz unserer württembergischen Bahnen, die großen C-Schnellzugmaschinen, steht auf den französischen Maschinen. Die Maschinen sind für die französischen Bahnen mit Wagon leichten Umlauf zu schwer, deshalb verlassen sie und werden uns wieder zum Goldmarktpreis angeboten. Der Anfang des Glanzes bei der Eisenbahn geht auf das Hindenburgprogramm zurück, das die kaiserlichen Feuerbahnen aus den Lokomotiven herausriß und durch elektrische ersetzte. Täglich führen wir in Deutschland 5000 Tonnen Steine spazieren. Das ruht von der wenig pünktlichen Arbeit in den Kohlengebieten her. Die deutschen Eisenbahnen machten 1919-20 sechs Milliarden Mark, Württemberg 180 Millionen Mark. Württemberg hat am Freitag ein gutes Geschäft gemacht, als es keine Bahnen an den Reichsfinanzminister Erberger verlangte. Aber wenn wir diese ganze Entwicklung betrachten, so sehen wir am Ende mit Schreden in unserer gesamten Wirtschaft. Das Verkehrsinstrument darf nicht zum Politikinstrument werden. Aber man muß den Reichskohlenkommissionen darauf hinweisen, daß monatlich gegen 100 000 Tonnen Kohlen auf dem Schleichweg nach Holland kommen. Es fehlt uns in Württemberg an Eisen. Wir bekommen auch keines. Deshalb werden die Personenzüge des Stuttgarter Bahnhofs in Holzkonstruktion ausgeführt, aber ohne Feuergefahr.

Württemberg ist das Eisenferreland Deutschlands. Am Fuße der Alb liegen Eisenerze in Menge, die uns so viel Eisen liefern können, wie die Minette in Lothringen. Wir bohren an der ganzen Alb herum. An der technischen Hochschule in Stuttgart ist eine Versuchsanstalt eingerichtet, die Tag und Nacht an der Arbeit ist, um den Rieselschiff (Eisenerz) aus den Erzen auszuscheiden. Wir müssen leben, möglichst unabhängig zu werden in der Versorgung mit Rohstoffen. Deshalb brauchen wir die Wasser- und Stromkräfte und auch den Reduktionsfaktor. Wagnis will uns nichts von keinem Ueberfluß an elektrischer Kraft abgeben. Wäre es da nicht hing gewiesen, dem Nachbar, als wir vor Wäldern standen, ein feines Ultimatum zu stellen? Die Reparaturen bei der Eisenbahn sind gewaltig gestiegen. Die Wagenreparaturen machen etwa das Dreifache gegen früher aus. Ist dann einmal ein Wagen gründlich

bergerichtet oder gar mit Postler ausgestattet, so kocht die Volksseele in Kältebad.

Die Moral ist kolossal auf den Hund gekommen. Es sind immer die Elemente, die in den letzten Monaten des Krieges ausgebildet, aber nicht mehr verwendet wurden. (Anmerkung: Die sogenannten Granatenbuben!) Wir dürfen heute kein Material mehr zerstören. In Württemberg fehlen uns 2000 Güterwagen.

Der Achtstundentag und heute kann nicht mehr so schematisch gehalten werden. Die Arbeit muß qualifiziert werden. Die letztere Arbeit muß sich einen Zeitvorteil gesellen lassen. In Württemberg hat es am guten Willen der Regierung und der beteiligten Betriebsbeamten und Arbeiter nie gefehlt. Deshalb brauchen wir auch unsere Werkstätten nicht zu schließen. Im März soll eine Quallifizierung der Arbeit noch vorgenommen werden. Dank der Arbeit, die in der Einwohnererwehrtage getrieben worden ist, ist die innere organische Disziplin im Volkswesen noch gestiegen. (Stärkender Beifall.)

Über die Lage des Arbeitsmarktes sprach Rechtsanwält Burkhart vom Arbeitsministerium, der die Notlage nach den einzelnen Berufen kennzeichnete und dann besonders die Erwerbslosenfrage behandelte. Im Januar 1920 wurden in Württemberg 13 000 Erwerbslose unterstellt, im Dezember 1919 waren es noch 20 800. Die Kosten für Erwerbslose und Kurzarbeit sind sehr hoch. Im Dezember erforderte sie in Württemberg 42,6 Millionen, wovon der Staat 14,2 Millionen, die Gemeinden 7,1 Millionen zu tragen haben. Den Rest trägt das Reich.

Polizeiwehredirektor Hahn sprach über die Organisation der Sicherheitseinrichtungen des Landes und über ihr Zusammenwirken. Er beklagte die Zersplitterung des württembergischen Polizeiwesens. Die Polizeiwahl ist falsch aufgebaut. Sie ist in ihrer jetzigen Form unheilbar. Dazu kommt, daß die Enterte auf Grund des Friedensvertrags ihre Ausbildung verlangt. Der Polizeiwahl fehlt es an Kräften, aber sie ist von Haus aus auf den Abbau eingerichtet. Der Staat verliert damit seine wichtigste Stütze. Die Einwohnererwehrtage sind eine freiwillige Organisation mit allen Vorzügen und Mängeln. Das erste Aufgabe ist viel zu schwach. So wie die Einwohnererwehrtage heute ist, kann sie niemals gegen eine etwaige drohende bolschewistische Gefahr aus dem Osten verwendet werden. Darum ist die erste Pflicht des Staates die Schaffung einer staatlichen Polizei, eine Vereinheitlichung der Polizeiwahl des Landräters und der kommunalen Polizei. Daneben muß das Land in Bezirke geteilt und hauptsächlich angestellte Führer für Einwohnererwehrtage müssen berufen werden.

Zum 78. Geburtstag Herzog Wilhelms.

„Ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß“ — so sangen wir einst am 25. Februar, dem Tag, an dem heute in aller Stille zu Friedrichshafen unser stiller König Wilhelm II. sein 78. Lebensjahr vollendet. Der Tag war mehr als ein Vierteljahrhundertlang ein Feiertag. Sogar in die Kirche gingen damals die Vertreter des höheren Beamtenums und vielerorts auch die bürgerlichen Kollegen. Beim Jahresausgang prüft man den Landesvater. Manah einer, der seit dem 9. November 1918 sein republikanisches Herz entbehrte, huldigte damals gern dem Monarchismus und sprach in innerster Ueberzeugung Schillers demokratische Worte: „Der Deutsche ehrt in allen Zeiten der Fürsten heiligen Beruf; doch lobt er frei einherzuehreiten und aufrecht, wie ihn Gott erschuf.“

So hatten wir es in Württemberg noch vor kurzem. Aber viele haben es vermissen, kommen in Verlegenheit, wenn man sie dran erinnert. Freie Bahn und ein gut bezahltes Amt dem Tüchtigen, der einst selbst als Kadet oder Postmeister schwang, die anderen begehrte, obgleich es damals gar nicht so leicht war, Minister oder Regierungsrat zu werden, nicht einmal um den Preis eines Gefinnungswechsels! Der Freiheit Rausch ging seither durch die Welt. Jetzt ist alle Tage „Königs Geburtstag“. Das Volk ist jetzt der Souverän und es steht die Feste. Die anderen Gefinnungen aber dürfen des alten Königs Geburtstag nicht mehr öffentlich begehen. Die neuen Machthaber rumpeln die Stirn dazu. Von Thron und Altar zu sprechen, ist so allmählich und aberwitzig wie ein christliches Hochstul mit dem Bild des Fürsten drauf. Große Sprüche und Papiergeld sind zeitgemäßer. Nicht für alle! Wir meinen, die Zahl derer, die sich einst von den Machern der Revolution und den Vaterlandsverleumdern mit der roten Armbruste hinarbeiten ließen, dem verlorenen Krieg mit aller seiner Erbitterung auch die Krone zum angefallenen Herrscherhaus zu opfern, ist nicht mehr so groß. Und das Mitleid mit dem unerdienten Schicksal des letzten und besten Königs von Württemberg hat ihm viele Herzen erschlossen, die ihm einst nicht gegenüberstanden; noch mehr aber solche, die mit freisinnigem Blick die neue Entwicklung übersehen und bei aller Würdigung der durch den Jammerschicksal geschaffenen Verhältnisse in neuen Staat das Einfachste und Nächstliegende am meisten vermischen: Ordnung und Sparmaß. Die Wehrheit des württembergischen Volkes steht heute wieder auf seinen feinen alten Königs und empfindet seinen Sturz als einen von der Minderheit verübten Gewaltakt.

Der königliche Ortel, dem an seinem Regierungsjubiläum so gar die sozialdemokratische Schandische Tagewacht in ehrlicher Anerkennung seiner Verdienste bezeugte, daß er der geborene Präsident sei, wenn einmal Württemberg die republikanische Staatsform bekäme; sollte; der zeit seines Lebens nichts anderes sein wollte als ein lebensvoller Fürsorger seines Volkes, der als ein gerechter Volksmann im besten Sinne des Wortes dem Lande als Regent die oberste Spitze gab; er ist an seinem Geburtstag vielleicht des Trostes eingedenk: „Wer Höchstes sucht, geht immer eigene Bahn;

das Beste haben Menschen nie gemeint; wer glücklich werden will, erst sei er einsam.“

Gott schenke ihm einen ruhigen Lebensabend, verschönt durch die Bewußtheit, daß das echte Schwabenvolk ihn nicht vergessen hat, sondern im Sinne des alten Kirchenliedes furchtlos und treu diesem Tag die Weihe gibt mit dem Wunsch: Vater, kröne du mit Segen unsern Herzog und sein Haus!

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Febr. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Verschiedene Blätter des badischen Landes der Öffentlichkeit zum Teil mit Ausschließen erregenden Ueberschriften einen Auszug aus der Rede des Finanzministers in der Landtags-Sitzung vom 18. Februar, in dem mitgeteilt wird, der Minister habe erklärt, daß Baden nicht vor dem Staatsbankrott stehe. Diese Mitteilung ist unrichtig. Der Minister hat gerade das Gegenteil gesagt. Er hat verkündet, daß Baden keineswegs vor dem Staatsbankrott stehe, wie neuerlich in einer Zeitung zu lesen gewesen sei.

Freiburg i. Br., 23. Febr. General der Artillerie z. D. von Gallwitz, früherer Armeekorpschef, Ehrenbürger der Stadt, erhebt Verwahrung gegen die in der Auslieferungsliste mit Bezug auf seine Person erhobenen Beschuldigungen. Er weist die Beschuldigungen, aufgrund deren er viermal auf der Auslieferungsliste steht, zurück. Er habe weder mit Deportationen, noch Verwüstungen, noch mit Diebstählen etwas zu tun gehabt. Die Einrichtung eines ungünstigen Raumes für französische Gefangene in Remondschloßhaus sei von höherer Stelle angeordnet worden als Repräsentation für die schlechte Behandlung unserer Kriegsgefangenen durch französische Kommandanten. Der Raum ist aber nur wenig benutzt worden.

Eberfeld, 23. Febr. Der Gesamtvorstand der Deutschdemokratischen Oberelbs nahm folgende Entschliessung an: Nach dem unglücklichen Bild, das die Berichte über den Prozeß Erberger-Helfferich von der Tätigkeit des Reichsfinanzministers Erberger ergab, erscheint dem Vorstand der Deutschen demokratischen Partei Eberfeld ein längerer Verbleiben Erbergers am Reichsfinanzministerium nicht angeht. Der demokratische Abgeordnete Busch gibt in der „Berliner Volkszeitung“ dem Reichsfinanzminister den Rat, sich schleunigst vom Amt entbinden zu lassen, so lange das noch auf eigenen Wunsch geschehen könne.

Berlin, 21. Febr. Im „Vorwärts“ wird ausgeführt, daß in den breitesten Kreisen des Mittelstandes durch die fortgesetzten wirtschaftlichen Erschütterungen bis in die tiefsten Tiefen die nackte Not durchgedrungen sei. Es zeugt, sagt das Blatt, von einer großen eisernen Moral, daß diese Schrecken des Hungers noch den Mut und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft behalten und mit rührendem Ausdauer der letzten Kräfte ehrlich wieder hochzukommen versuchen.

Berlin, 24. Febr. Die preussische Landesversammlung hat die 100prozentige Erhöhung für Güter- und Viehstarke angenommen. — Die streikenden Arbeiter der Kristallglaswerke in St. Lubau und Minister stehen die Dese ausgeben. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 500 000 Franken. — Einer Mitteilung des Nachrichtenblattes des Reichswanderungsamtes zufolge hat sich in Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, ein deutsch-kolumbianisches Einwanderungskomitee für die Republik Kolumbien gebildet.

Zu Uebersichten für die deutsche Wirtschaft bereit.

Essen, 24. Febr. Hier fand am Sonntag und Montag ein außerordentlicher Verbandstag des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter statt. Es wurde eine Entschliessung angenommen, wonach die christlichen Bergarbeiter sich zu Uebersichten in weitgehendstem Umfang bereit erklären, aber nur unter der Bedingung, daß die dadurch geförderten Kohlen der deutschen Wirtschaft zugeführt werden und nicht der Entente.

Der unabhängige Bürgermeister als Selbstverfoger.

Einer der ersten unabhängigen Bürgermeister in Mitteldeutschland war ein Herr Gerike in Heilstedt (Südharz). Herr Gerike, ein noch rechtlich jugendlicher Herr, wurde bald nach der Revolution von seinen Anhängern zum Bürgermeister von Heilstedt ernannt. Er sollte die erste „wirklich moderne“ Stadterverwaltung einrichten, die in jeder Hinsicht den Wünschen der U. S. P. D. entsprach. Wie Herr Gerike seine Aufgaben ausführte, hat die jüngste Vergangenheit am Tagelicht gebracht.

Der unabhängige Bürgermeister ließ sich von dem zuständigen Stadtkreis die Schlüssel zu dem städtischen Lebensmittelager nach Dienstschluss Tag für Tag aushändigen. Wobann machte er in den Abend- und Nachtstunden Besuche in diesem Lager, um sich selbst zu versorgen. So verschwanden prägnante Mengen Butter und andere Lebensmittel. Nächstenliebe übte er dadurch, daß er seine brüderliche Liebe, den Gemeindevorsteher von Klostermannsfeld, zu diesem einträglichen Nachtvisiten des Lebensmittelagers anforderte. Als er schließlich noch versuchte, den Stadtkreis in sein Vertrauen zu ziehen, kamen die Betrügereien und Unterschlagungen ans Tageslicht.

Als die unabhängigen Herren wieder von einem Besuch des Lebensmittelagers kamen, sollten sie von dem örtlichen Polizeiwachmeister festgenommen werden. Herr Gerike berief sich darauf, daß er der Polizeichef des Ortes sei und drohte seinerseits, den Polizeiwachmeister verhaften zu lassen. Ingleich hatte er die Stirn, in den Heilstedter Zeitungen jedermann mit Beschuldigungen zu bedrohen, der weiterhin etwas über die Lebensmittelbesuche erzählen würde.

Jogoyden hat sich aber unheimlich herausgestellt, daß die Un-
entscheidungen einen noch weit größeren Umfang angenommen ha-
ben, und so erfolgte am letzten Mittwoch die Verhaftung des Bür-
germeisters und seines Bruders durch die Staatsanwaltschaft in
Halle und die Ueberführung der beiden in das Untersuchungsgefäng-
nis in Halle am Donnerstag.

Eine am Mittwoch hinführende Versammlung in Jettstedt,
in der die Angehörigen der U. S. F. D. das Verhalten ihres Bür-
germeisters beschuldigen wollten, nahm einen sehr lächerlichen Ver-
lauf, so daß die unabhängigen Redner schließlich das Wort suchen
mussten. Man darf gespannt darauf sein, wie die Tätigkeit des
ersten unabhängigen Bürgermeisters in Mitteldeutschland in allen
Einzelheiten ausfällt!

Prozess Erzberger-Helferich.

Berlin, 24. Febr. In der öffentlichen Verhandlung des Erzberger-
Prozesses wurde der Fall Spagat verhandelt. Helferich behauptete,
Erzberger habe unsere Handelsliste ausgeliefert und dann nach
Festsetzung der Entschädigungen an die Schiffahrtsgesellschaften in
Spagat-Liste geliefert. Nach einigen Zeugnisaussagen kam
der Fall über die Ausstellung von Einfuhrbescheinigungen zur Ver-
handlung. Dabei wurde die Offenheit des zum Schluss der
Sitzung ausgesprochen.

Die kommende Tagung der Nationalversammlung.

Berlin, 23. Febr. Die Nationalversammlung wird, wie der
„Sozialist“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ungeachtet
der Klagen zusammenbleiben und Ende März in die Dörfer
gehen. Sie wird sich ungefähr zwei Wochen in der Hauptstadt mit
Eingeweihten beschäftigen. Dann soll das neue Wahlsystem in
erster Lesung erörtert, ein Wahlgesetz und ein Beamtenbesoldungs-
gesetz verabschiedet werden. Auch hierfür soll ein Ratgeber
vorgeschlagen werden, da die Beratungen des Beamtenbesoldungs-
gesetzes bis zum 1. April nicht möglich sein wird. Die Be-
soldungsreform erhält rückwirkende Kraft vom 1. April. Außer-
dem soll die Nationalversammlung die Weisung über die
Hebernahme der Eisenbahnen und der Post auf das Reich erlassen.

Ausland.

Amsterdam, 23. Febr. Laut „Nieuwe Courant“ berichtet der
Pariser Korrespondent der „Times“, daß am Freitag von den
Vertretern der Alliierten in Paris über die Frage der Kriegser-
lösbilder beschlossen wurde, daß England, Frankreich und Belgien
gemäß die Aburteilung von je 5 unfruchtlichen Verbrechern von
Deutschland fordern würden. Das gesamte Beweismaterial würde
den deutschen Gerichten vorgelegt werden, vor denen eine große
Anzahl Zeugen aus den alliierten Ländern erscheinen sollten. Sollte
Deutschland bei dieser Probe auf seinen christlichen Willen verfallen,
so werden die Alliierten Zwangsmaßnahmen anwenden.

Paris, 24. Febr. Die Wiederparlamentarisation soll ge-
stern nachmittag stattfinden. Poincaré wurde einstimmig zum
Präsidenten gewählt. Hierauf schritt die Kommission zur Prüfung
der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Die Sitzung wurde
um 8.15 Uhr wieder aufgehoben.

Kopenhagen, 24. Febr. Das Stockholmer radikal-sozialistische
Blatt „Sothets Dagblad“ erhält aus Moskau ein Telegramm,
nach dem die bolschewistischen Truppen mit Unterstützung der
Besatzung des Warmergebietes erobert haben.

Sofia, 24. Febr. Die Sobranje ist am 20. Februar aufgelöst
worden. Die Regierung schritt zu dieser Maßnahme infolge der
Schwierigkeiten, die die sozialistische und kommunistische Gruppe
bereiteten, deren Mitgliederzahl in der Sobranje nicht mehr der
Meinung des Landes entsprechend sei. Ueberdies erfordert die
Kriegsgefangenenfrage und die Einführung des obligatorischen
Schiedsgerichts eine neue Betragung der Wähler.

Dem Pressebüro Prag wird gemeldet, der bulgarische Minister-
präsident Stamboliski habe der Entente-Vorteilung gegenüber er-
klärt, daß, wenn Griechenland Bestätigung bekäme, die bulgarische
Regierung für die Folgen dieser Entscheidung der alliierten
Mächte nicht verantwortlich gemacht werden könne. Weiter erklärte
der Ministerpräsident gegenüber Pressekorrespondenten, daß er niemals
den Friedensvertrag unterschrieben hätte, wenn er gewußt hätte,
daß Thracien an Griechenland ausgeliefert werde.

Kopenhagen, 24. Febr. In politischen Kreisen der Vereinigten
Staaten wird, wie „Politiken“ meldet, andauernd der Vorschlag er-
örtert, eine offizielle Erklärung herbeizuführen, daß Wilson zur
Weiterführung der Staatsgeschäfte unfähig sei. Die Haltung gegen

Wilson ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß man der
Frau Wilson vorwirft, sie leide in Wirklichkeit die amerikanische
Politik. Die letzten Veränderungen innerhalb der Regierung seien
eigentlich ihr persönliches Werk.

Der „besiegte“ Militarismus.

London, 24. Febr. Anlässlich der Einbringung des Armeebud-
gets erstattete der Kriegsminister Bericht über die militärische Lage.
Der obligatorische Militärdienst werde in Großbritannien mit dem
31. März sein Ende finden. Zu demselben Zeitpunkt werde die
rund 220 000 Freiwillige zählende neue Armee geschaffen sein.
Darin seien die in Indien dienenden Truppen nicht einbezogen.
Der Minister führte dann weiter aus, daß Großbritannien auf der
Friedensordnung mit wenig Erfolg für die Abschaffung der Aus-
hebungskontingente einsetze. Die einzige große Armee, die dazu
bestimmt werden konnte, auf den obligatorischen Militärdienst zu
verzichten, sei die Deutschlands, oder er sei es der Wahrheit schuldig,
zu sagen, daß Deutschland dazu gezwungen worden sei. Der Kriegs-
minister legte darauf die Gründe dar, warum Großbritannien eine
häufigere Armee als vor dem Krieg benötige, und wies dabei
insbesondere auf die Lage in Palästina, Ägypten, Syrien, die tür-
kischen Truppenbewegungen in Kleinasien und den Vormarsch der
Bolschewisten im Norden.

Der Friedensvertrag mit der Türkei.

Haag, 24. Febr. „L'Echo de Paris“ meldet aus London, daß
man die Türkei durch eine gemischte Kommission verhandeln will.
Die Stadt Smyrna, die unter griechische Oberhoheit kommen soll,
erhält eine eigene Verwaltung. Armenien wird dem Völkerbund
unterstellt werden. Große Kriegsschadigungen will man von der
Türkei nicht verlangen. Ueberhaupt habe der Verfasser des Vertrags
solche Schwierigkeiten vermeidet, daß es nötig ist, die Mitwirkung
Deutschlands bei der Herausgabe der Werke der ottomanischen
Staatsverwaltung, die bei der Deutschen Bank in Berlin liegen, in
Anspruch zu nehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Febr. (Fünf Jahre Brotkarte.) Ein eigen-
artiges Jubiläum darf dieser Tage das deutsche Volk begehen: das
fünfjährige Bestehen der deutschen Brotkarte. Am 25. Februar 1915
wurde im ganzen Deutschen Reich angeordnet, daß fortan die Ab-
gabe von Brot und Mehl nur noch gegen Karten zu geschehen habe,
mit anderen Worten, daß Brot und Mehl rationiert wurden. Da-
mals glaubte wohl niemand, daß nach noch 5 Jahren diese Einrich-
tung weiter besteht.

Platzweiler, 23. Febr. Heute Nachmittag wurde unser Schieds-
richter Hubert Knüller zu Grabe getragen, begleitet von den Mil-
itärerzern Platzweiler, Feldmann und Conweller und einer
sehr großen Leutenversammlung. Er hatte den Feldzug 4 Jahre
mitgemacht und ist einer schmerzlichen Krankheit erlegen. Seine
lezte Hilfsbereitschaft und sein unermüdlicher Fleiß wie sein Treue,
insbesondere seiner Familie gegenüber, hatten ihn teils ausgezeich-
net. Der ihm leitens des Militärerzern Platzweiler durch Kam.
Sattler Hülsele gemachte Kranz war wohlverdient. Die
ganze Gemeinde beklagt den großen Verlust und nimmt herzlichen
Anteil am Verbleiben der Witwe und ihrer 6 unversorgten Kinder.
Knüller oder können wir die ewige Ruhe.

Feldmann, 22. Febr. Heute ist unser letzter Kriegsgefangener,
Wilhelm Bursch, Kolbarbeiter, zurückgekehrt. Auch ihm an
dieser Stelle ein „herzliches Willkommen“.

Württemberg.

Nagold, 24. Febr. (Alarmeinrichtung.) Da die Neuanschaf-
fung von drei Gloden für den alten Lamm, die früher dort als
Alarmeinrichtung dienten, auf über 50 000 Mark zu stehen käme,
beschloß der Gemeinderat Streben mit einem Aufwand von 8000
Mark einzubauen. Beim Ausbruch von Brand und bei Feuer-
gefahr sollen sie in Tätigkeit gesetzt werden.

Ludwigsburg, 24. Febr. (Dankesworte der Heimkehrer.) In
der Ludwigsburger Zeitung veröffentlichen zwei Kriegsgefangenen-
Kompanien folgenden Dankesgruß: Die wenigen Tage, die uns
noch von der lieben Heimat fernhielten, wurden uns im
schönen Schwabenländchen aufs angenehmste verfließen. Jedes Dör-
chen, jeder Bahnhof, an dem wir mit Hurra vorbeizogen, hatte sein
Wohlgefallen getan, den heimats- und freudewürdigen Kriegsge-
fangenen das Willkommen aufs herzlichste zu erwidern. Wohl war
das eine Freude, von deutschen Brüdern und Schwestern das „Grüß

Sie Gott“ oder „Seien's willkommen in der Heimat“ zu hören.
Einen besonderen Empfang bereite uns die schöne Stadt Ludwigs-
burg. Den Bürgern der Stadt Ludwigsburg sprechen wir auf
diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus. Ein Hoch der Stadt
Ludwigsburg. Ein Hoch dem schönen Schwabenlande.

Elbingen, 24. Febr. (Parlamentarier-Jubiläum.) Heute vor
30 Jahren, am 24. Februar 1890, wurde Conrad Haußmann zum
erstenmal zum Reichstag gewählt.

Hausen, D.-U. Lattlingen, 24. Febr. (Hohe Preise für Sang-
holz.) Das von der hiesigen Gemeinde zum Verkauf gebrachte
Sangholz wurde zu 504 Prozent des diesjährigen oder 1426 Pro-
zent des früheren Höchstpreises dem Dampfzuckerwerk Spaisingen,
G. m. b. H., zugekauft. Wohin soll das noch führen?

Craibstein, 23. Febr. (Was ein Maulwurfsjäger verdient.)
Ein Maulwurfsjäger in Trienbach hat eine so große Beute ge-
macht, daß er in einer einzigen Woche rund 1000 Mark an dem
Jang von Maulwürfen verdiente. (Die Feldträger werden damit
„Sinn“ machen können, während uns die Eingeringe in den näch-
sten Jahren unsere Centen füllen helfen und wir dafür Hunger
leiden können. Schriftl.)

Waldsee, 24. Febr. (Herr und Knecht.) An einem der letzten
Abende wurde der Müllerbursche einer benachbarten Landmühle,
der seine Stelle gekündigt und seinen ererbten Herrn mit Anzeige
wegen angeblicher Unterschlagung von Kundenmehl gedroht hatte,
von einem Unbekannten überfallen. Es kam zu einem heftigen
Ringeln, der Bursche bekam die Oberhand und konnte entfliehen.
Von den Steinen, die ihm nachgeworfen wurden, traf ihn einer
am Kopf. Der „Herr“ hatte den Knecht überfallen und so Hader
für dessen Drohen genommen. Ein gefährliches Nachspiel wird
beide noch einmal zusammensühren.

Wargach, 24. Febr. (Gehilfen nach der Heimat.) Ein bei
einem Dekanaten unweit von hier aufgenommenes Kind von Wien,
ein blaßes, jartes, unterernährtes Mädchen im Alter von 7 Jah-
ren, das schmerzliches Heimweh hat, äußerte, U. „Mayer“ auf
Betrogen, wie lange es im Schwabenlande bleiben möchte: „Wo i
hilde Ba'n' hob“. Dem armen Kinde war nämlich bei der Abreise
von zu Hause gesagt worden, so bald es die Baden habe, dürfe es
wieder heimkehren, und nun fragt es in kindlicher Unwissenheit
Morgen früh seine heiligen Pflegerinnen, garst die Mutter in der
Nähe und hernach den Vater im Stall: „Mutter, Vater! hab i
bad' hilde Ba'n'?" — In letzter Zeit trafen auch in Gailbrunnberg
28 österreichische Kinder zur Erholung ein. Die meisten der Kin-
der sind vom Kloster Neuburg bei Wien und verbleiben 6 Monate
bei ihren Waisentanten.

Baden.

Elzingen, 23. Febr. Nach dem „Badischen Landmann“ soll
das städtische Kraftwerk der Albbahn stillgelegt werden, weil sein
Betrieb unrentabel ist. Von den 20 dort beschäftigten Arbeitern
sollen nur drei beibehalten werden, die den Schlichtendienst des
Anschlusses an das Ruhrwerk zu versehen haben. — Eine internierte
Schaherde von etwa 200 Stück befindet sich im Schlachthaus, weil
dem Schaher angeblich keine Ausreisepapiere abhanden gekommen
sind, und er deshalb nicht weiter wandern darf. Man wird kaum
recht gehen, wenn man annimmt, daß hier eine Verschlebung ver-
sucht werden sollte.

Heidelberg, 23. Febr. Auf dem Königstuhl, am Fußwege zum
Felsenmeer, wurden gestern nachmittag ein 23jähriger Student aus
Sachsen und ein noch unbekanntes, etwa 22jähriger Mädchen
aufgefunden. Der junge Mann scheint zuerst seine Begleiterin er-
schossen und dann sich durch Kopfschüsse getötet zu haben. Die
Gründe zur Tat sind unbekannt.

Waldshut, 23. Febr. Das Wucherergelicht hatte sich in seiner
ersten Sitzung mit einem umfangreichen Tabakmehrschmuggel und
Kettenhandel zu befassen. Gegen die in den Prozeß verwickelten
Personen wurde folgendes Urteil erlassen: Der Techniker Otto
Grimm erhielt wegen unerlaubter Einfuhr 70 000 Mark Geldstrafe,
der Landwirt Emil Keller 42 000 Mark Geldstrafe, ein Gottfried
Schweizer 1500 Mark Geldstrafe und ein Josef Sigg 27 370 M.
Geldstrafe. Die geschmuggelte Ware wurde konfisziert.

Neustadt i. Schw., 24. Febr. In verfallenen Schwarzwal-
den sind in der letzten Zeit angelegte Bankbeamten erschienen, die
den Bauern Geld- und Silbermünzen ablassen. Sie geben ein
Schriftstück, wonach das Geld bei einer Freiburger Bank ausbezahlt
werde. Natürlich handelt es sich um Schwindler, wie manche der
Geschädigten, die sich vergeblich an die betr. Bank gewandt hatten,
erfahren mußten.

Der Habermeister.

Ein Volksheld aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

34. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Sie werden wohl nachsichtig sein mit ihr, denn das
ist gewiß, ausgestanden hat sie genug und die ärgste
Straf ist doch schon über sie kommen.

„Alles richtig,“ sagte der Lehrer bedächtig, „wenn
die Voraussetzung es ist, wenn sie wirklich schul-
dig ist.“

Sirt war aufgestanden und durchschritt die Stube.
„Ja, ja, ich weiß,“ sagte er, „Sie haben den Glauben
noch immer nicht aufgegeben. . . . Es ist eine Zeit ge-
wesen, da hält' ich auch einen Finger aus meiner Hand
erweitert, daß es nicht so sein könnt'. . . . aber da-
durch wird's doch nicht anders und wir werden ja sehen,
daß ich Recht behalt', wenn wir sie nur erst gefun-
den haben.“

„Wann wir sie aber nicht finden?“ fragte der
„Du weißt, ich habe nach München geschrieben, wo
wir sie zunächst vermuteten, — ich habe einflußreiche
Bekanntes dort, aber niemand hat ihre Spur aufzu-
finden vermocht.“

„Weiß die Zeit zu kurz war,“ rief Sirt, „und
weil fremde Leute sich's doch nie so angelegen sein
lassen. Ich will selber hin, gleich in den nächsten
Tagen, und ich, Herr Lehrer, darauf können Sie sich
verlassen, ich find' sie, und wenn kein Mensch sie find'
ich muß sie auch finden. . . . ich hab' abzurechnen mit
ih. Sie hat mit einem großen Diebstahl getan. . . . sie
hat mich aus einer Gefahr gerettet, die über mir zu-
sammengebrochen wär', wie das Mos über dem, der
brun' verflucht. . . . ich muß ihr das vergelten, ich
will es gleichen zwischen mir und ihr. . . . ich kann nit
her Schulden sein von einer. . . . Aber,“ fuhr er sich
Aben unterbrechend und wählend fort, „bis dahin
soll wenigstens etwas geschehen, was den Leuten das

Wahl kopft. . . . und dazu gibt's nur ein Mittel —
das Kind muß fort.“

„Der arme Kax,“ seufzte die Base. „Warum muß
denn das sein?“

„Ich hab' es Euch schon gesagt, Base,“ erwiderte
Sirt, „weil das Gerübe dadurch immer neue Nahrung
bekommt, wenn das Kind bei Euch bleibt! Weil es die
Leute sich nicht nehmen lassen, daß ihr das Kind
niemals ausgenommen, wenn ihr nicht in voraus ge-
wusst hättet, woher es kam! Weil sie feil und ist
glauben, es sei ein abgefarteter Handel, das Weibch
in's Haus herein zu bringen. . . . weil wir damit alle
in alle Nachrede kommen: ich, Base, und ihr vor allen,
denn jedes weiß, wie viel ihr darauf gehalten habt,
daß auf dem Todth nichts Platz hat, was sich nit frei
und offen sehen lassen darf vor Gott und der Welt.“

„Und darauf will ich auch halten,“ sagte die Base
entschlossen, „ich will's so lang ich noch kann, nit
will's den Leuten zeigen, daß die Todthöckerin sich nit
in ihren alten Tagen zum Todmantel bergibt! Du
hast Recht, Sirt, das Kind muß fort. . . . obwohl . . .
es wird mich hart ankommen, ich hab's lieb gewonnen,
das arme Geschöpf!“

„Es soll ihm ja auch nichts Leidens geschehen! Es
soll Gut so gut werden, wie tausend solche Kinder es
nicht haben! Ich will es an einen Ort bringen lassen,
wo ihm gewiß nichts abgeht. . . . ich hab' es mit dem
Herrn Lehrer alles schon beredet. . . .“

„Aber — es geht doch nicht!“ sagte die Bäuerin
mit einigem Widerstand. „Die Sirt gibt das Kind nit her,
es ist ihr wie ihr zweites Leben!“

„Darauf kann es nicht ankommen,“ entgegnete
Sirt, „die Schwester muß sich eben dorein finden und
darf nit verhinern, was wir wegen ihr so gut vor-
haben, wie wegen uns selber!“

„Freilich wohl — aber es wird einen harten Strauß
geben, Sirt. . . . sie wird bald nach Haus kommen,
und wenn's doch einmal geschehen muß, dann ist's besser,

Du bringst es zuvor hinweg, das arme Kind. . . .“

„Ein guter Vorschlag, Base!“ rief Sirt eifrig, „da-
mit ist die Sache am kürzesten abgetan. Jetzt ist es an
ihnen, Herr Lehrer, daß Sie halten, was Sie mir ver-
sprechen haben. . . . Sie nehmen mein Führer, die
Magd soll mit Ihnen, soll das Kleine tragen. . . . Ich
fahren Sie fort, in einer Stunde, noch eh' der letzte Tag
abgeht, können Sie an der Eichenbohlstation sein. . . .
fahren Sie in die Stadt und bringen Sie das Kind an
den besprochenen Ort. . . . Morgen in aller Früh
gehe ich dann selber zum Amt und zeige an, was wir
getan haben. . . . ich denke, das soll der Sache schnell
ein anderes Licht geben.“

Der rasch gefaßte Entschluß ward eben so schnell
vollführt. Die verwunderte Magd holte das sorglos
schlummernde Kind in seinem Winkeltisch herbei, packte
etwas Wäsche dazu und verpaß, nach der Urjade des un-
vermutheten Bedarfs zu tragen, über dem nicht minder
unverhofften Begehren, die Stadt zu sehen. Die alte
Frau ließ sich das Kind noch hinzureichen und legte
ihm wie bei der Ankunft tastend die Hand auf die
Stirne: „Ach verhoff' Dich nit, Du armer Barm,“ sagte
sie, „ich will doch sorgen für Dich, wie ich es versprochen
hab'; aber ich kann nit dafür, daß Deines Bleibens
auf dem Todth nimmer ist.“

Wald verhallte das Geräusch des hinweg rollenden
Wagens; schweigend, am Fenster stehend vernahm es der
Küchler; in ihrem Nachhals mit gefalteten Händen
die Base; sie betete für das Kind und zum zweiten
Mal verfluchten Kindes.

„Sirt! . . .“ rief sie nach einer Weile, als wollte
sie die atemlose Stille los werden. „Wo bist Du?
Komm zu mir her — und gib mir Deine Hand.“

Er tat es. „Sirt,“ sagte sie wieder, „ich hab'
Dich wohl verstanden und kann es Dir jetzt sagen, was
uns niemand hört, als unser Herrgott.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Bodensee, 24. Febr.
Gedankensführ konnte von be-
werden. Es wurden drei
Stamm nach Konstanz geb-
fahren; es wurden deshalb
ren, selbstgenommen, und zu-
her, drei Konstante aus Rir-
Nik. Es gelang, den her-
einem besonderen Hotel ge-
genzunehmen, das dadurch e-

Berlin, 24. Febr. Eine
wade entdeckt, die Messing,
von mehreren Millionen
Nige wurden allein in
Reich konnten den be-
geführt werden. Auch die
in die Angelegenheit ver-
Bremen, 23. Febr. De-
Wise, Urban von Giese,
einen unbekanntes Mann e-

Tübingen, 24. Febr. Ein
Tübingen jährliche Oper
Eine interessante Weis-
anwaltschaft hat gegen die
einmalig überlassen wegen
die Beschuldigung (sämtliche
Rechtat gekommener Weis-
ng verboten ist, veranlaßt
eines Eintritts von 100
halten. Zum Verkauf sto-
hier. Zum Bienen durch-
redde Handel“ muß sich
Satz“, d. h. es würden be-
schließen geschrieben und
sich der Zeit ergab sich
das Hochlandgebiet gemacht
sichlich vorhanden: Herr
Wart die 1000 Liter. Unt-
Gebote liegen bis zu 30
Nieder „Weinversteigerung“
wurden im Herbst 1919
mit 300 bis 600 Mark des
Preis gegen Friedenszeit
händler aus Ostfalen ge-
kamen: Das ist ja Wunder!

Merkwürdig. In Boch-
sfer, der den Film „Das
zu 1000 Mark Geldstrafe
kugend wurde der Film
der Sache ist, daß der Film
wer! Was hat dann die
Die erste deutsche Flug-
tunwerte in Magdeburg,
mit den Bau von Flugzeu-
Flammen geworden. Trotz
Wahngedern und Ungegend
werden; da die Flammen o-
reichliche Rohstoffe fanden
Wart geführt.

Die drohende Krise
Die Fabrikanten von
Industrie durch die drohen-
wähler Wahlprüfung bedro-
haben den Reichsbehörden
brühen schließen, wenn diese
Kreise teilen mit, unter Ber-
der außerordentlichen Ver-
günstige Notula und den G-
eingemessenen tauchbare
herauszubringen. Bei der
nisse noch schlimmer, sollte
Tafel, das vor dem Krieg
behen sei es bei der Höhe
möglich, eine Zigarette aus
Mark in den Handel zu b-
licht auch eine große Po-
Rauherweise auf alle Fälle
um. Einen Trost bildet
Dienstabats etwas milde

Die Wünschelrute. In
mit Hilfe der Wünschelrute
sich erweist zu sein. W-
angelegen. Das Del soll d-
von wo auf die Dampfer g-
des Del abpumpen, um den
men zu können. Umfragen
und Pumpanlagen sind b-
Die Karriere eines
wohl nur den wenigsten
Alter von 38 Jahren ver-
die ein Vermögen von 7
durch ihre Weisheit mit
ihren labelfähigen Vertriebs-
mochte, in Wirklichkeit gar
nemens Helena Kavallo g-
als Dienstbote gebent hat
nähmen Portierkammerlin
eine allgütige Karriere.

Grobhändlung in
Berlin, 24. Febr. Zu
Kriegsblättern mit, es sei
Schloßbrecher von Oler-
haben. Das wertvollste G-
gestillten goldene Kranz u-
von 40—50 000 M.
Großherzogin-Witwe Luise
lich am Todestage ihres
gestorben Jahreszahl hin-

Hande
Rottweil, 22. Febr. 2
Eilat Milchweine und
wurde bezahlt pro Paar
wurden 1950 Mark bezah-
unge Zufuhr wurde abge-

Neuer
Stuttgart, 24. Febr.
wie wir aus Abrechnete

Heimat" zu hören
der Stadt Ludwigs-
sprechen wir auf
Ein Hoch der Stadt
denlande.
Heraus) Heute vor
rod Hauptmann zum
gelandt.
die Preise für Lang-
n Verkauf gedruckte
gen oder 1426 Pra-
gewerk Spaidingen,
h führen?
aufhänger verdient.)
so große Beute ge-
1000 Mark an dem
träger werden damit
heringe in den näch-
wir dafür Hunger

Vom Bodensee, 24. Febr. (Glossfischer.) Ein Versuch der
Geldausführung konnte von der Kriminalpolizei in Konstanz vereitelt
werden. Es wurden drei Goldbarren im Gewicht von je 1000
Gramm nach Konstanz gebracht, um sie nach der Schweiz auszu-
führen; es wurden deshalb sechs Personen, die daran beteiligt ma-
chen, festgenommen, und zwar: ein Fabrikbesitzer, ein Mantelma-
cher, drei Hausleute aus Birmensdorf und ein Kaufmann aus Biberach-
Riß. Es gelang, den Haupttäter mit dem Gold, der allein in
einem besonderen Hotel gewohnt hatte, nach aus dem Dampfboot
wegzunehmen, das dadurch einige Minuten Verspätung erhielt.

Vermischtes.

Berlin, 24. Febr. Eine Schieberorganisation wurde in Baden-
wälder entdeckt, die Messing, Kupfer und andere Metalle im Werte
von mehreren Millionen Mark erbeutet hatte. Ueber 50 Beschul-
digte wurden allein in Badenwälder verhaftet. Große Mengen
Metall konnten den beschuldigten Firmen und Reichsstellen wieder zu-
geführt werden. Auch die Kaufleute mehrerer Berliner Firmen sind
in die Angelegenheit verwickelt.

Bremen, 23. Febr. Der Vizepräsident der Bremer Baumwoll-
werke, Urban von Glawe, ist heute auf dem Blumenmarkt von
einem unbekannten Mann erschossen worden.

Tiflis, 24. Febr. Ein starkes Erdbeben verursachte in Gori bei
Tiflis zahlreiche Opfer und bedeutenden Schaden.

Eine interessante Wirtenschaft. Die Frankfurter Staats-
anwaltschaft hat gegen die Hamburger Wirtenschaft ein Er-
zuchtungsverfahren wegen Preiswucher mit Wein eingeleitet und
die Beschuldigten sämtlicher auf der letzten Weinleseernte zum
Verkauf getonnener Weinmotive angeordnet. Da die Versteiger-
ung verboten ist, veranstaltete man eine „Kostprobe“, zu der sich
einige Tausende von 100 Mark und 300 Personen eingefunden
hatten. Zum Verkauf standen 22 Nummern mit rund 100 000
Liter. Zum Bieten durfte nicht aufgerufen werden, aber der
„reife Handel“ mußte sich zu begeben, man spielte einfach „Summe
Sale“, d. h. es wurden bei jeder Nummer von den Interessenten
Schätzungen geschrieben und diese dann eingesammelt. Bei der Durch-
führung der Probe ergab sich dann, was das große Los gezogen, also
das Höchstangebot gemacht hatte. Sein Name und sein Gebot wurde
öffentlich verlesen: Herr so und so hat für 20 000
Mark die 1000 Liter. Unter diesen Preis gab es keinen Wein, die
Gebote liegen bis zu 30 000 Mark. Die gleichen Weine, die auf
dieser „Weinverkostung“ 20 000 bis 30 000 Mark kosteten,
wurden im Herbst 1919 mit 7000 Mark und in Friedenszeiten
mit 500 bis 600 Mark bewertet. Es wurde also der vierfache
Preis gegen Friedenszeit erzielt. Das war selbst einen Wein-
händler aus Rotterdam zu stark und er rief in der Versammlung
hinzu: Das ist ja Wucher!

Merkwürdig. In Bochum hat die Strafkammer einen Kinobes-
itzer, der den Film „Das Paradies der Dämonen“ vorgeführt hatte,
zu 1000 Mark Geldstrafe und 1 Woche Gefängnis verurteilt.
Andererseits wurde der Film beschlagnahmt. Das Interessante an
der Sache ist, daß der Film vom Berliner Polizeipräsidenten zensur-
iert war. Was hat dann die ganze Zensur für einen Sinn?

Die erste deutsche Flugzeugfabrik eingeweiht. Die Grabe-Wo-
lfrumwerke in Magdeburg, die erste Fabrik in Deutschland, die sich
mit dem Bau von Flugzeugmotoren beschäftigt, ist ein Haus der
Zukunft geworden. Trotz Eingreifens der gesamten Wehren von
Magdeburg und Umgebung konnte dem Feuer nicht Einhalt geboten
werden, da die Flammen an den großen Berg- und Veldorrenen
religiöse Richtung fanden. Der Schaden wird auf circa 1-Million
Mark geschätzt.

Die bevorstehende Preissteigerung der Zigaretten und Zigaretten.
Die Fabrikanten von Zigaretten und Zigaretten erklären, daß ihre
Industrie durch die bevorstehende Erhöhung der Tabaksteuer von
völliger Leihenlegung bedroht sei. Die großen Zigarettenfabriken
haben den Reichsbehörden bereits mitgeteilt, sie müßten ihre Fa-
briken schließen, wenn diese Steuer in Kraft trete. Hundsmännliche
Kraße teilen mit, unter Berücksichtigung der neuen Steuererfolge, bei
der unvorstellbaren Verteuerung der Rohstoffe durch die un-
günstige Valuta und den Goldzufluß, sei es ganz unmöglich, eine
eingerichteten runderen Zigarette unter dem Preis von 3 Mark
herauszubringen. Bei der Zigarettenindustrie seien die Verhält-
nisse noch schlimmer, folge doch jeht 1 Kilogramm orientalisches
Tabak, das vor dem Kriege 2 Mark kostete, 200 Mark. Infolge-
dessen sei es bei der Höhe der neuen Steuer fast nicht mehr
möglich, eine Zigarette aus reinem orientalischem Tabak unter 1,50
Mark in den Handel zu bringen. Wenn in diesen Angaben viel-
leicht auch eine große Portion Pessimismus steck, so müssen die
Raucherfreunde auf alle Fälle mit einer gewaltigen Verteuerung rech-
nen. Einen Trost bildet noch die Tatsache, daß die Steuerbelastung des
Verbrauchs etwas milder ist. (Ohne Rauchen kann man sein!)

Die Wänschelsteine. In Schorndorf in Nordhessen wurden
mit Hilfe der Wänschelsteine große Delagier entdeckt. Sie scheinen
sehr ergiebig zu sein. Man beschäftigt über 20 Pumpstationen
anzusehen. Das Öl soll durch eine Rohrleitung an die Küste und
von da auf die Dampfer gepumpt werden. Man will dort erst nur
das Öl abpumpen, um dann später die Raffinerie in Angriff neh-
men zu können. Umfangreiche Rohrleitungsarbeiten für die Bohr-
und Pumpanlagen sind bereits erfolgt.

Die Karriere eines schlesischen Dienstmädchens. Es dürfte
wohl nur den wenigsten bekannt sein, daß die eben in Paris im
Alter von 38 Jahren verstorbenen berühmte Tänzerin Gaby Deslys,
die ein Vermögen von 7 Millionen Franken hinterlassen hat und
durch ihre Verbindung mit König Manuel von Portugal wie durch
ihren labilsten Perleinsammler in der ganzen Welt von sich reden
machte, in Wirklichkeit gar keine Französin, sondern eine Tschechin
namens Helena Navrátil gewesen ist, die in manchem Proter Haus
als Diensthilfe gedient hat. Vom Dienstmädchen bis zur weltbe-
rühmten Varietétänzerin und Königin der Bühnen, in der Tat nicht
eine allzu glückliche Karriere.

Grabfindung im Charlottenburger Mausoleum.

Berlin, 24. Febr. Zu dem Einbruch im Mausoleum teilen die
Korrespondenten mit, es sei nicht ausgeschlossen, daß auch hier die
Schloßbrecher von Glawe und Wolke ihre Hand im Spiel
haben. Das wertvollste Stück ihrer Beute, der im Hejromm juridis-
ch gefundene goldene Kranz vom Sarge Kaiser Wilhelms I., hat einen
Wert von 40-50 000 Mark. Der Kranz sei eine Schenkung der
Großherzogin-Witwe Luise von Baden. Die Fürstin legte alljähr-
lich am Todeslage ihres Vaters ein neues goldenes Blatt mit ein-
gegrünter Jahreszahl hinzu.

Handel und Verkehr.

Kottweil, 22. Febr. Dem letzten Schmeinemarkt wurden 1660
Stück Milchschweine und 4 Bunter zugeführt. Für Milchschweine
wurde bezahlt pro Paar 550-650 Mark, für die vier Bunter
wurden 1950 Mark bezahlt. Der Handel war sehr lebhaft. Die
ganze Zufuhr wurde abgesetzt.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 24. Febr. Die Beschlüsse des Landtags werden,
wie wir aus Abgeordnetenkreisen hören, erst am Dienstag, den

9. März, wieder aufgenommen werden. Die Arbeitsausschüsse, die
zum Teil erst in dieser Woche aufgenommen wird, soll in der ersten
Ratung abgeschlossen sein, so daß die neue Tagung den Monat
März vollends ganz ausfüllen würde. — Dem Landtag ist der
Entwurf eines Gesetzes, betr. die Änderung der Landesfeuerlösch-
ordnung, zugegangen.

Stuttgart, 24. Febr. Württembergs Industrie und Schiffs-
bauindustrie. Die jetzt eingeleitete Beteiligung unserer Industrie
und des Gewerbes an den Lieferungen für die Schiffsbauindustrie
werden vom Arbeitsministerium gefördert. Die Vermittlung liegt
in Händen der Württ. Vermittlungsstelle für Schiffbauaufträge,
Stuttgart, Handelsloshof, die ebenso wie die Abteilung für Schiffbau-
lieferungen im Württ. Hofloshof, Alter Schloßplatz 4, nähere
Auskunft über Art der Aufträge erteilt.

München, 23. Febr. Der Finanzausschuß des Landtages be-
willigte die Forderungen der Regierungsvorlage zur Herbeiführung
der Internationalisierung von Schiffbau von Würzburg und den
Ausbau der Donauwasserstraße von Regensburg bis Pafan und
Akkum dem Vorschlag des Stromerwerkes über die Vinninführung
des Großschiffahrtsweges Rhein—Main—Donau zu.

Ludwigshafen, 24. Febr. Nach Fabrikstich hat hier eine große
Demonstration der Arbeiter gegen die bestehende Lebensmittel-
knappheit stattgefunden. Der Mob benutzte die Gelegenheit und
plünderte zahlreiche Lebensmittel-, Schuhwaren- und andere Ge-
schäfte völlig aus. Französischer Gendarmerei griff ein und nahm
zahlreiche Verhaftungen vor. Abends 7 Uhr war die Ruhe wieder
hergestellt.

Köln, 25. Febr. Der Vetter des bekannten rheinischen Sonder-
bündlers Dr. Dörten, der 22 Jahre alte Heinrich Dörten aus Bonn,
ist von der dortigen Polizei wegen Diebstahls verhaftet worden.
Bei der Festnahme gab er vier Schüsse auf den ihn verhaftenden
Beamten ab, ohne diesen zu treffen. Dagegen verletzte er einen
Führmann durch einen Schuß in den Hinterleib. Die Polizei konnte
ihn nur mit Hilfe der Volkspolizei entziehen.

Genä, 25. Febr. Im Rudrauerkreuz ist eine Einigung er-
reicht worden. Beide Parteien wollen die Entscheidung über die
Fassung des Laris des Schiedsamt in Berlin überlassen.

Berlin, 25. Febr. Zu den Verhandlungen über die Reichseisen-
bahnen äußerte sich der Unterstaatssekretär im Reichsverkehrsmini-
sterium, Scheier, die bisher getroffenen Vereinbarungen könne man
von besten mit dem Worte „Solidität“ bezeichnen, nach dessen Er-
richtung erst an die eigentliche Organisation der Reichseisenbahnen
heranzutreten werden könne, die unter Berücksichtigung der wirt-
schaftlichen und technischen Gesichtspunkte erfolge. Augenblicklich
werde die praktische Ueberleitung der Geschäfte so vollzogen, daß
der Reichsverkehrsminister sie möglichst bald in seine Hand be-
kommen, damit er dann auf ihre Verantwortung übernehme.

Berlin, 25. Febr. Ueber den Stand der Durchführung der
Ueberwachungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk äußerte sich
der Reichsstaatsminister, daß die meisten Beschlüssen einseitig
genug seien, ohne behördlichen Zwang die Arbeitgeber auf sich zu
nehmen. So sei damit zu rechnen, daß am Schluß der Woche sich
alle Firmen mit der Regierung abgefunden haben würden.

Berlin, 25. Febr. Ueber die baldige Auszahlung der Vorein-
schußung für die Auslandsdeutschen (scheiden im Reichsministerium
für den Wiederaufbau Verhandlungen. Es wird gehofft, daß die
Sprachkommissionen bald ihre Tätigkeit aufnehmen können. —
Wie die „Frankfurter Nachrichten“ hören, wird in der nächsten
Woche in Berlin in einer Konferenz über die geplante Reichsmilch-
steuer beraten werden.

Bremen, 25. Febr. Die „Alliengemeinschaft Weser“ hat infolge
Kohlenmangels erneut den Betrieb eingestellt. Kohlenanforderungen
werden nach ausgeführt. Die Büroangestellten werden voll weiter
beschäftigt.

Wiesloch, 25. Febr. Gestern überschritt polnisches Militär die
Reichsgrenze und besetzte das Dorf Stoffli, das durch den Friedens-
vertrag Deutschland zugesprochen ist. Die Gegenmaßnahmen wurden
sogar eingeleitet.

Jena, 24. Febr. Eine Verordnung der internationalen
Kommission für Nordostsibirien besagt, daß vorläufig, solange die
Verwaltung der internationalen Kommission andauert, auch inner-
halb des Gebiets der zweiten Zone von einer Begleichung der
Kriegssteuern abgesehen werden solle.

Paris, 24. Febr. Der Auslandsminister des „Matin“, Sauer-
wein, der wiederum Ministerpräsident Millerand nach London be-
gleitete, telegraphiert seinem Blatt, es sei in London kein Geheimnis
für irgend jemand, daß die Debatten des Wiedergutmachungsaus-
schusses in den letzten Tagen sehr heftig gewesen wären. Mit
Ausnahme des belgischen Delegierten hätten alle Kollegen des Sen-
ators Jommart gegen die Angriffe, die die französische Regierung
in Berlin hinsichtlich der Belegungsfristen für die Rheinlande unter-
nehmen habe, protestiert.

Paris, 25. Febr. Die „Times“ hatten gemeldet, daß die
Alliierten sich darüber einig seien, die Beurteilung von fünf deut-
schen Persönlichkeiten, die der Verletzung der Kriegsgesetze beschul-
digt werden, durch den Gerichtshof in Leipzig zu verlangen, um sich
von dem guten Willen der deutschen Regierung zu überzeugen. —
Dazu ist zu bemerken, daß dies nur ein Vorschlag ist, der noch
durch die auf der Londoner Konferenz vertretenen Staaten gut ge-
sehen werden muß. — Die Liste der Persönlichkeiten steht noch
nicht fest. — Der Staatsgerichtshof hat die Haftentlassung Cailleur,
an welche die Verleumdung Cailleur unter Berufung auf den Am-
nestieerlass nachsuchte, abgelehnt.

Brüssel, 24. Febr. Ein großer Skandal ist im Ernährungs-
ministerium entzündet worden. Dessen Direktor Gaspar ist nämlich
mit zwei Fabrikanten des Bororis Karren verhaftet worden, weil
sie Nahrungsmittelherstellungen in größerem Maß betrieben haben.
London, 24. Febr. Die Friedenskonferenz hat heute den Be-
schluß gefaßt, daß die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetruß-
land nicht wieder aufgenommen werden sollen, bevor Sowjetruß-
land nicht eine Haltung zeige, die mit den Forderungen der In-
tellektion übereinstimmt.

Zur Verreichlichung unserer Verkehrsanstalten.

Im „Oberhessischen Anzeiger“ erklärt Max Koh in letzter
Stunde einen Aufruf an die württembergischen Vertreter in Berlin,
das Staatsministerium und den Landtag zur nachdrücklichsten Bah-
rung der württembergischen Interessen bei der Verreichlichung der
Verkehrsanstalten. Die Verhandlungen hätten bisher keinen gün-
stigen Verlauf genommen. Während Bayern eine Ministerialab-
teilung für die Eisenbahnen und eine solche für die Post zugestan-
den erhielt, hat man es Württemberg noch nicht versprochen. Was
den Bayern recht ist, muß auch uns billig sein! Die Württember-
ger sind nicht Staatsbürger zweiter Klasse! Man gebe sogar in
Kreisen des württembergischen Staatsministeriums so weit in der
Richt vor dem Radbar und lasche nach einem Grund, falls das
Projekt des Nord-Süd-Verkehrs (kurzester Weg) „ins Wasser fallen
sollte“. Was jetzt in Verkehrsfragen verhandelt werde, bringe keine
Ergebnisse zutage.

Der Preis für die bayerische Post und Staatsbahn.

München, 23. Febr. Nach der „Mündener-Neuburger Abend-
zeitung“ ist die materielle Entschädigung für die Uebernahme des

Verkehrsnetzes auf das Reich wie folgt geregelt worden: Das
Reich übernimmt die gesamten konsolidierten und schwelenden
Staatsschulden Bayerns, und es dürfen, so wird dem Welt unter
Vorbehalt mitgeteilt, für Bayern für Post und Eisenbahn zusammen
noch rund 1 1/2 Milliarden herauskommen. Die Besitzer von Eisen-
bahnbondobligationen sind vollkommen sichergestellt.

Die Sicherstellung der Ernährung im kommenden Wirtschaftsjahr.

Berlin, 24. Febr. Der Reichswirtschaftsminister hat auf eine
Anfrage der Reichsparteien nach der Sicherstellung der Ernährung
der Bevölkerung im kommenden Wirtschaftsjahr folgende Antwort
erteilt: Die Frage, in welcher Weise im kommenden Wirtschaftsjahr
die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen ist, unerläßt
der Erörterung. Die erforderlichen Bestimmungen werden mit
möglichster Beschleunigung dem Reichstag und dem letzten Aus-
schuß der Nationalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt wer-
den. Dabei wird auch zu prüfen sein, inwieweit den Bevölkerungs-
schichten, deren Einkommensverhältnisse den zu erwartenden höheren
Preisen nicht ohne weiteres folgen können, die Möglichkeit gesichert
werden kann, diese wirtschaftliche Entwertung zu überleben.

Prozeß Erzberger-Helfferich.

Berlin, 24. Febr. Im Prozeß Helfferich behauptete der An-
geklagte, daß Erzberger mehrfach bei Kapitalerhebungen ins
Ausland ausgewirkt und wohl auch Vorteile davon gehabt habe.
Er beantragte, den Staatsanwalt, der solche Fälle bearbeitet habe,
zu vernichten. Minister Erzberger erklärte diesen Vorwurf für
ungegründet, und beantragte, den Geh.-Rat Helfferich vom Reichs-
finanzministerium, den er von der Amtsentfernung entbinden
habe, zu vernichten. — Junge Oberst Gieseler von der Ein-
und Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums befindet, Abg. Erzber-
ger habe 4 bis 5 Mal beim Kriegsministerium interveniert, für
diesen Ausfuhrverbot für Schutzschilde nach unvollständigen, ebenso
die Reklamation von Frey Thullen und im Falle Lindner Einkäufe in
Skandinavien von etwa 14 Millionen Mark befristet. Hier
habe auch der Abg. Helfferich mitgewirkt. — Helfferich bemerkt hier-
zu, ohne den Anspruch Gieseler würde Erzberger das Reich um
mehrere 100 000 Mark gebracht haben. — Die Frage des Ver-
teidigers, ob Junge wisse, daß im Kriegsministerium ein Akten-
stück mit der Bezeichnung „Schmerzenerberger“ existiert habe, wird
verneint. Donnerstag soll Bethmann-Hollweg vernommen werden.

Finanzminister Erzberger auf eigenen Antrag vom Amt suspendiert

Berlin, 24. Febr. Nach Bekanntgabe der gestohlenen Struc-
turen des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser
unverzüglich beim Finanzamt in Charlottenburg eine Untersuchung
gegen sich beantragt und damit seinerseits auf jede materielle Er-
müdung in der Presse verzichtet, die der Untersuchung vorgelegen
könnte. Gleichzeitig hat er den Herrn Reichspräsidenten gebeten, ihn
bis zum Schluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner
Dienstgeschäfte zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines
Drucks auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen möge. — Der
Herr Reichspräsident hat dem Ersuchen des Reichsfinanzministers
mühenlos entsprochen und angeordnet, die Untersuchung mit tun-
lichster Beschleunigung durchzuführen und ihm sofort Bericht über
das Ergebnis zu erstatten. Mit der Stellvertretung des Ministers
ist der Unterstaatssekretär Wölke beauftragt.

Berlin, 24. Febr. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“
wird ausdrücklich betont, daß es sich bei dem Dispens des Reichs-
finanzministers Erzberger nur um etwas Vorübergehendes handelt.
In verschiedenen rechtsgerichteten Blättern wie der „Kreuzzeitung“
wurde in dem Schritt der Suspendierung das erste Anzeichen des
Sturzes Erzbergers zu erkennen geglaubt.

Holland gibt Deutschland Lebensmittel.

Berlin, 24. Febr. Wie der „Post“ zufolge veranlaßt, ist Hol-
land bereit, Deutschland in allerhöchster Zeit Kredit für Lebens-
mittel zu gewähren. Außer Reis und Margarineleistungen sollen
konzentrierte Milch und Hefepräparate in größeren Mengen ein-
geführt werden. Holland verlangt angeblich u. a., daß Deutschland
seine Grenzen für eine längere Anzahl von Jahren für holländisches
Weiz nicht schließt.

Oberamt Neuenbürg.

Beschränkung des Vieh- und Geflügelhandels.

Zur Sicherstellung der Durchführung der im Friedens-
vertrag vorgesehenen Ueberlieferung von Tieren an Frankreich
und Belgien hat die Fleischverordnungsstelle mit sofortiger
Wirkung folgendes verfügt:

1. Jeder Handel mit Kuh- und Zuchtrindvieh, sowie
mit Schafen und Ziegen und zwar der Handel von Vieh-
halter zu Viehhalter und der gewerbliche Handel ist bis
auf weiteres verboten. Ausnahmen kann in besonders dring-
lichen Fällen das Oberamt, für Schafe und Ziegen die
Fleischverordnungsstelle gewähren.
2. Ebenso wird bis auf weiteres der gewerbmäßige
Handel mit Hühnern und Hähnen und jede Ausfuhr von
solchen aus Württemberg verboten.
3. Die Verkaufsscheine für Händler werden für un-
gültig erklärt; die mit dem Verkauf der abzuliefernden Tiere
betrauten Personen werden mit besonderen Ausweisen der
Fleischverordnungsstelle versehen.
4. Das Scheren der Schafe ist bis auf weiteres ver-
boten. Ausnahmen kann das Oberamt zulassen.
5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestim-
mungen sind strafbar.

Den 23. Februar 1920.

J. D. Milling, Reg.-Rat.

Nützliche Kurse

mitgeteilt von der Bauhilfsvereinsvereinigung			
5 Proz. Kriegsanleihe	70	Wärm. U. H.	425
6 „ „ „ „ „	83	Baustoffe	150/4
6 „ „ „ „ „	87	Recht. Abw. H.	112/4
6 „ „ „ „ „	85	Wärm. U. H.	551
6 „ „ „ „ „	85	Bauhilfsvereinsvereinigung	578
6 „ „ „ „ „	85	Deutsche Bauhilfsvereinsvereinigung	480

Denke Schweiz 100 Francs — A 1845
Holland 100 Gulden — A 1845

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Engländer“ werden fort-
während von allen Postanstalten und unseren Ausrägern
entgegengenommen.



Pfannkuch & Co

Als Pferde u. Viehfutter empfohlen

Salzmöhren

(gelbe Rüben, geschnitten) in Gebinden von 2-4 Ztr. Zentner 30 Mk. Brutto für Netto.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Neuenbürg, Größeres Quantum

Nähtaden,

schwarz und weiß, eintreffend bei **Emil Meißel.**

Neuenbürg, **Former**

oder **Hilfsarbeiter** zum Einlernen sofort gesucht. **Fr. Waldbauer.**

Neuenbürg, 2 Paar

Läufer-Schweine hat zu verkaufen **Karl Scholl**, Traube, Neuenbürg. Eine schöne hochträgliche

Ziege hat zu verkaufen **Kug. Müller**, Bahndirektor, auf dem Windhof, Herrenald. Eine lehrfarbige Schwarzwälder

Ziege hat zu verkaufen **W. J. Bösch**, Schlossermeister, Grundbach.

Gichtamm, 3,11 Kubikmeter, ist zu verkaufen. Die Offerten möchten an die Engländergeschäftsstelle eingereicht werden.

20-25000 Mark werden von Selbstgeber gegen 1. Hypothek und gute Sicherheit gesucht. Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Alte Gebisse werden angekauft **Pforzheim, Obere Au 1,** bei der Auerbrücke.

H. M. Heute abend 8. Silberreisen.

Neuenbürg, den 23. Februar 1920.

Danksagung.

Für die in so reichem Masse empfangenen Beweise allseitiger aufrichtigster Teilnahme an unserem schweren Verluste, insbesondere auch für die vielen schönen Zeichen allgemeiner Wertschätzung und Liebe für den teuren Verstorbenen bringe ich unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Richard Hagmayer.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Am Samstag, den 28. ds. Mo., abend 8 Uhr, findet im Lokal die

jährl. Haupt-Versammlung statt.

Der Schützenmeister.

Aerztliche Mitteilung.

Der Ärzteverein sieht sich infolge der unerhörten Preissteigerung gezwungen, folgende ortsübliche **Windstöße** für die Privatpraxis gültig ab 1. Januar 1920 bis zur Neuregelung festzusetzen:

Jeder Besuch (im Ort)	6 Mk.
Nebst Beratung	5 "
Nachtbesuch	15 "
Einbesuch	12 "
Nachtberatung	10 "

Auf die Berrichtungen der Gebührenordnung bis zu 10 Mk. kommt eine Erhöhung von 100%, auf die von 10 Mk. und darüber eine solche von 200%.

Der Ärzteverein für das Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg, **Junge Leute** von 14-17 Jahren finden sofort oder später dauernde Stelle. **Hauelsen & Sohn.**

Waldrennach, **Ein Knecht** zum Laubholzfahren kann sofort eintreten. **Friedrich Regelmann** alt Hühlerwirt.

Ia. reiner Hottleesamen, das Pfund zu 30 Mk., ist vom Donnerstag ab zu haben im **Geschäft** am „Eöwen“ in Unterreichenbach, bei größerem Quantum billiger.

Zahn-Praxis Hermann Engelbrecht, Schömburg, Lindenstr. 187, I. neben der Kirche. Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung! **17jährige Fachtätigkeit.**

Abbruchbretter, gut erhalten, neue Bretter vierter Klasse Dachlatten. sucht zu kaufen und erbittet Preisofferte **Sanatorium Schömburg G. m. b. H.** in Schömburg bei Wildbad (Wiltg.)

Neuenbürg, Wir suchen noch 2 tüchtige **Mechaniker**

speziell für Feinmechanik. Es wollen sich nur wirklich tüchtige Kräfte melden.

Voller & Fischer, Fabrik optischer Werkzeugmaschinen.

Verlaufen hat sich ein **Dachhund** auf den Ruf „Walde“ hörend. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung.

Schulhaus, Neusag.

Calmbach, Einen zweirädrigen

Handkarren, für einen Einspanner geeignet, sowie einen

Hasenstall hat zu verkaufen **Christian Schried,** Wehger.

Virkenfeld, Einen

Zweispänner-Leiterwagen, fast noch neu, hat zu verkaufen **David Reppert,** Schmied.

Protektor zuverlässigster und billigster Feuerlöschapparat. Prospekt kostenlos.

Eugen Wehler, Freudenstadt.

Marder bis 1600 Mk., **Maulwurf** Weißleder 20 Mk.

Winterfeldhasen 15 Mk. Alle anderen Felle auch zu sehr niedrigen Preisen. Weißgerben von Fellen aller Art.

E. Waischofer, moderne Tieranästhesierer, Pforzheim, Lindenstr. 52. Telefon 1501.

Zu kaufen gesucht einige Zentner

Stroh und Oehmd, könnte eventuell etwas Kartoffeln dagegen umtauschen. Wer? sagt die Engländergeschäftsstelle.

Beschälplatte Weil der Stadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom 1. März bis 15. Juni d. J. die Landbesitzer:

- 1) Juti Braun v. Etz a. d. Jung.
- 2) Jffand, Kappe v. Laudon a. d. Jphlgrenk.

Das Beschälgeld beträgt 70 Mk., welche vor dem ersten Decken der Platte zu bezahlen sind. Für den Beschälstein ist eine Gebühr von 40 J zu entrichten.

Breitet wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen werden. An Sonn- und Festtagen wird nicht beschält. Weil der Stadt, den 23. Februar 1920. **Beschälaußsichtsam.**

Ziehharmonikas, gebrauchte, werden an- und verkauft im **Hohllofer's Spezialgeschäft für Ziehharmonikas,** Pforzheim, Bergstraße 27.

Goldschmiedslehrlinge u. 1 Polierseifenlehrling auf Gold- und Silberjuwelier werden zur gründlichen Ausbildung angenommen **Franz Seifried,** Pforzheim, Weiberstr. 21. Nähere Auskunft erteilt auch **Friz Böhn,** Neuenbürg, Brunnenstr. 31.

Zu kaufen gesucht: Vollständige

Schmiede- und Wagner-Einrichtung sowie Wagnerholz, Sprichen, Raben, Deichseln usw. Angebote erbeten an **Eugen von Steffelin,** Bahnspediteur, Karlsruhe i. B.

Unsere Geschäftsstelle ist bereit, **Gaben für die Grenzspende** in Empfang zu nehmen und weiterzuleiten

Neuenbürg, Junger Herr sucht per sofort **möbl. Zimmer.** Angebote an die Engländergeschäftsstelle.

Calmbach, **Klavier** oder Flügel zu mieten gesucht. Angebote an die Engländergeschäftsstelle.

Grundbach, Heim-Vollseife. Habe meinen gutgehenden **Poliermotor** samt Brett zu verkaufen **Elise Hermann.**

In ein gutes Haus nach Stuttgart wird ein tüchtiges, selbständiges **Mädchen** für Küche und Haushaltung (3 Personen) möglichst sofort gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Bewerberinnen wollen sich wenden an **Frau P. Fischer,** Stuttgart, Reppertstr. 3p.

Zuerläßiger Knecht für Fuhrwerk und Landwirtschaft kann sofort eintreten. Kost und Wohnung im Hause. **W. Schneider,** Pforzheim, Weingroßhandlung

Einfaches, braves, fleißiges **Mädchen** findet dauernde gute Stellung. Waise ein Frim bei **Fr. Robert Rudolf,** Witwe, Pforzheim, Herrenstr. 13.

Virkenfeld, Suche ein fleißiges, tüchtiges **Mädchen** auf sofort und 15. März bei hohem Lohn und guter Behandlung. **Karl Stump,** Wehgerstr.

Tüchtiges Alleinmädchen, welche bürgerl. Koch, in gut. Haus für sofort oder später gef. Gute Verpfl. u. Behndl. Reisevergüt. Große Wünsche außer Haus. Jed. Sonntag Ausgang. Bitte vorh. Anfangs- 70-80 Mk. **Zeurlant,** Molz, Deutschhausplatz 6.

Bezugspreis: Durchschnittlich in Neuenbürg 5.10. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im heutigen inländ. Verkehr 5.80 m. Postbefreiung. In allen von diesem Schwall befreit sein. Bezugspreis auf Erhebung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Anstalten jederzeit entgegen. **Sicofonto Nr. 24** der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Nr. 47

Die deutschen W

Nach der letzten allg. (Dezember 1910) zählte Klometern eine Bevölkerung dem Friedensschluß schied aus die Abtretungsgebiete mit 6 062 101 Bew. mit 4 112 191 Bewohner auf Elb-Lothringen mit Bewohnern und auf Bay. Bewohnern. Auf das E nach 15 Jahren zum Bo Gebiet Klometern mit 644

Von den aus dem Abtretungsgebiete sprechen nur 1 729 000 polnisch, sonstige nichtdeutsche Sprachen die das gewaltige Ueberzahlreichende Gebieten bei der Loslösung dieser Länder werden.

Die Abstammungsgebiete umfassen im ganzen 33 Millionen. Hier von sind 1 253 000 polnisch, 134 000 deutsche Sprache. Auch Bevölkerung über die polnische Abstammungsgebiete samstliche des Deutschen bisherigen Gesamtbevölkerung. Die Abstammungsgebiete aus und umfassen 4,73 Millionen. In dem mit allergrößter Wahrscheinlichkeit ist, würde das 18,20 n. J. seiner bisherigen 14,07 n. J. seiner bisherigen Bevölkerung, bisher noch nicht landwirtschaftlichen verdrängte und verteilte Deutschland wird diese W

München, 24. Febr. rants, Reichstagsabgeordneter Arbeiter, die am Todesstrafe entlassen werden. tute an Eisenerz Todesstrafe

Soarbrücken, 25. Febr. Soargebiet trat gestern in sprach in einer Proklamations, Freiheit der Religion die Forderungen von Jut zu erhöhen. Er will eine tüchtige Verwaltung aufstellen. Kassel, 24. Febr. E. Scheidemann als Vorherrscher Gelegenheiten für Freitag nach Berlin eintreffen.

Berlin, 25. Febr. D. ums ist auf den 2. März hörung der Post, Teleg. — Wie dem Berliner W. H. H. Wirtschaftsinstitut in der Kammer auf Befestigung gliche Schule in Kochen. W. H. H. in Kochen eine be

Eröffnungsfestung i. Stuttgart, 24. Febr. württembergischen Landtag im Sitzungssaal der ebe Tagung zusammen. Dem Beschlusse unserer Landtag als Vorstand der Zentralen neuen Mitglieder mit einwies, daß jetzt die Landtag waltung bestige. Er gab Zentralstelle für die Landtag recht imige Beziehungen möge und versicherte, daß ihre Förderung und Umh. (all.) Ernährungsminister Worte der Begrüßung in wählten Vertretung der L. des Einvernehmens waise. wirtschaftlich nötig brauche, Würt. Landwirtschaftsminister wurde in die Tagesordnung Ergänzungsarbeiten umfassen Waldschneise wurde Württemberg, als Vert. Oberförster Grammel-Ste Württemberg, als Vertreter d